

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kisdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Rüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 100.

Bernsdorf-Anschluß
Nr. 7.

46. Jahrgang.
Freitag, den 1. Mai

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer bei Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Buchhändler, Postboten, sowie die Anzeiger entgegen. — Inserate werden bis längstens Donnerstag oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Der am 30. dieses Monats fällige erste Einkommensteuertermin ist bis längstens

zum 20. Mai dieses Jahres

an die hiesige Stadtsteuerentnahme zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist wird wegen der noch ausstehenden Beträge auf Grund von § 79 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 das Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Lichtenstein, am 27. April 1896.

Der Stadtrat.
Lange.

Bgl.

Tagegeschichte.

— Lichtenstein, 30. April. Alle Theaterfreunde machen wir nochmals auf die morgen abend im Goldenen Helm stattfindende 1. Abonnements-Vorstellung „Die Barbaren“ aufmerksam. Das Stück spielt in Frankreich im Winter 1870/71 und wird auch hier, wie überall, wo es aufgeführt wurde, den größten Beifall finden.

— Die Formulare zu der Fabrikarbeiterzählung, welche jetzt ausgegeben worden, sind nach dem Stande vom 1. Mai 1896 auszufüllen und bis spätestens 5. Mai auf hiesigem Rathhause wieder einzureichen. Die Formulare sind auszufüllen, auch wenn Arbeiter nicht beschäftigt werden. Sollte ein zur Ausfüllung eines Formulares verpflichteter Gewerbetreibender ein solches nicht erhalten haben, so kann er dasselbe an Rathsstelle in Empfang nehmen.

— Morgen Freitag, 1. Mai d. J., tritt auf den Linien der Sächsischen Staatsbahnen der Sommerfahrplan in Kraft. Derselbe bringt nicht nur zahlreiche Verbesserungen im direkten Fernverkehr, sondern er weist auch nicht unwesentliche Vermehrungen auf. Der neue Fahrplan ist in Buchform zum Preise von 5 Pf. bei jeder Station zu haben. Fahrpläne in Plakatform kosten 30 Pf.

— Ein „Eingefandter“ im „Leipz. Tgl.“ giebt folgende sehr bemerkenswerte Anregung: Die Generaldirektion der Königl. Sächs. Staatsbahnen ist dem reisenden Publikum sicher sehr entgegen gekommen durch Herausgabe eines leicht handlichen, leicht übersichtlichen Fahrplans zu dem ungemein billigen Preise von 5 Pf. Allein man würde gern bereit sein, auch den doppelten oder selbst dreifach höheren Preis dafür zu bezahlen, wenn diesem Fahrplan ein Verzeichnis der sämtlichen Stationen beigegeben wäre. Es dürfte das insofern als eine praktische Neuerung gelten, da sicher nicht Viele sofort wissen, an welcher Linie diese oder jene Station gelegen ist, und da ferner eine Anzahl Stationen auf verschiedenen Linien zu erreichen sind, so könnte man durch die beigegebenen Zahlen der Linien sehr bald ausfindig machen, welche davon sich zur Benutzung empfiehlt.

— Es mag hier eine kleine Erinnerung für die Familienoberhäupter erfolgen, die gerade um diese Jahreszeit herum recht am Plage ist, und es später noch mehr wird, das ist die Erinnerung daran, sein Hab und Gut gegen Feuergefahr zu versichern. Hierin herrscht noch oft genug eine geradezu sträfliche Nachlässigkeit, und selbst in solchen Familien, wo man den Betrag der Versicherungsprämie ohne langes Kopfschmerzen einfach verschenken könnte, wird das Wünschenwerte der Versicherung gegen Feuergefahr sehr oberflächlich behandelt. Wir haben nun den Monat und Pfingsten vor der Thür, die schönen Tage kommen, in welchen man gern und viel im Freien weilt, und die Wohnung sich selbst überläßt. Es ist da schon aus allen möglichen kleinen Veranlassungen das Schlimmste passiert, und das Klagen und Jammern hinterher nicht dann nichts mehr, wer nicht hat hören wollen, der muß fühlen. Vor allen Dingen sollten aber möglich bemittelte Familien und Landbewohner die Versicherung ihrer Wohnungsverhältnisse nicht versäumen, das Gefühl der Sicherheit schon, welches man im Besitz seiner Police empfindet, ist reichlich den geringen Betrag wert. Man kann heute wohl sagen, daß gegen früher zwar Vieles billiger geworden ist, aber kaum etwas verhältnismäßig so billig, wie das Feuerversicherungswesen. Der Kostenpunkt kann hier auch für die bescheidensten Verhältnisse nicht in Betracht

kommen, und sehr viel Rot wäre nicht zu lindern gewesen, wenn wir auch eine staatliche Mobiliar-Zwangsversicherung zu entsprechend niedrigen Sätzen hätten. Am wichtigsten wird die Mobiliar-Feuerversicherung noch immer für die Landbewohner sein und auch am notwendigsten. Der Landmann, der im Frühling und Sommer so viel auf dem Felde zu thun hat, muß Haus und Hof oft genug der Obhut seiner noch nicht erwachsenen Kinder überlassen und Schabernack und frevler Uebermut hat dann schon manches Unglück angerichtet. Auch hier gilt: Besser bewahrt, als besagt.

(Nachdruck verboten.)

— Für sächsische Städte nicht unwichtig ist die Nachricht, daß wegen Umänderung der vierten Bataillone dem Reichstag in etwa 14 Tagen eine Vorlage zugehen soll. Je zwei Halbbataillone werden zusammengelegt und das Volkbataillon durch 100 Köpfe, welche die übrigen Bataillone abgeben, auf etwa 500 Köpfe gebracht werden. Auf jede Division kommt ein neues Regiment von zwei Bataillonen. Sachsen mit seinen drei Divisionen erhält demnach drei neue Regimenter. Eins davon soll in Dresden, eins in Leipzig und eins in einer noch zu bestimmenden anderen Stadt untergebracht werden. Möglicherweise wird man erst abwarten, was von den sich bewerbenden Städten angeboten wird. Die Neuordnung soll am 1. April 1897 in Kraft treten. Die Kosten wurden bisher auf 600,000 Mk. angegeben. Daneben wird eine größere Rate für die Kasernierung gefordert.

— Das dieser Tage erschienene Aprilheft der „Schönburgischen Geschichtsblätter“ (Verlag von E. Küstner in Waldenburg, jährlich 4 Hefte zum Jahrespreis von 2 Mark) führt uns in seinem ersten Artikel: „Herr Wolf von Schönburg, der treue Freund und Verteidiger der Veniger lutherischen Geistlichkeit“ von Theodor Schön in die Zeit des 16. Jahrhunderts mit seinen Glaubenskämpfen zurück; es findet darin der Streit Wolfs von Schönburg mit dem Vater August wegen der Anstellung lutherischer Pfarrer in Venig und Waldenburg eine Schilderung von hoher dramatischer Gestaltungskraft; Herr Schuldirector Pöppel in Tharandt macht den Leser mit den wechselvollen Schicksalen des Rüstengrundes bekannt, während Herr V. Hansmann ein Bild des Innungslebens im Anfang dieses Jahrhunderts in seinem dritten Artikel „Zur Geschichte der Strumpfwirkerlei im Schönburgischen“ entwirft. In einem Beitrage „Zur Bibliographie Flemings“ von Prof. Dr. Meyer in Altenburg werden eine große Anzahl verschiedener Bekanten in Flemings Dichtungen richtig gestellt. In demselben Heft findet auch das Hugobenkmal in der Kirche zu Waldenburg, welches Professor Dr. Siege als das großartigste und kunstreichste Werk seiner Gattung und Zeit im Lande bezeichnet, eine eingehende Beschreibung. Den Beschluß macht eine interessante Notiz aus Remse, nach welcher auf dem Friedhofe daselbst eine Tochter des bekannten Dichters Gottfried August Bürger begraben liegt.

— Dresden, 29. April. Eine eigenartige Ueberraschung, von der aber noch keineswegs behauptet sei, daß die auch eine freudige war, wurde dieser Tage einem Einwohner in Plawitz bereitet. Derselbe hatte eine Forderung von 153 Mark an die Vincentsche Concurssmasse (Parkhotel) und bekam jüngst die Verständigung vom Concurssverwalter Justizrat Krug, daß der ihm gebührende Teilbetrag gleichzeitig mitfolgt. Das betreffende Wertpapier bestand nämlich in — einer 10-Pf.-Marke, 5 Pf. hatte sich der Concurssverwalter bereits für Porto

abgezogen und 15 Pf. waren dem Gläubiger für seine 153 Mk. zuerkannt worden. Es sind dies, wie der Anwalt als Erklärung hinzufügt, „ganze“ 0,00095016 Proz.! — Die Königl. Polizeidirektion hat im Verein mit der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt für den 1. und 3. Mai alle öffentlichen Auf- und Umzüge, sowie alle Versammlungen, auch Versammlungen auf Straßen und Plätzen oder sonst im Freien auf Grund des Vereinsgesetzes verboten, ebenso auch Massenparaden. — Gestern abend gegen 9¹/₂ Uhr stürzte in der Haltestelle Blauen b. D. der Unterführungstunnel, wahrscheinlich in Folge der Regengüsse, teilweise ein, sodaß beide Geleise unfahrbar wurden. Der hier 10 Uhr nachts einlaufende Chemnitzer Schnellzug 235 mußte längere Zeit an der Unfallstelle warten, bis das eine Geleise wieder fahrbar wurde. Jetzt können beide Geleise wieder langsam befahren werden.

— Zwickau, 29. April. In der vorgestern hier abgehaltenen Generalversammlung des Lugau-Riederwütschitzer Steinkohlenbauvereins wurde beschlossen, den Konkurs bei Gericht anzumelden.

— Waldenburg, 29. April. Heute früh in der 6. Stunde hat sich die Ehefrau des Webers Riedel hier selbst, welcher im Hinterhause des Schubert'schen Wohngebäudes am Markte wohnt, in einem Anfälle geistiger Störung drei Stock hoch aus dem Vorderhause in den Hof herabgestürzt, wobei sie das Schlüsselbein brach, Verletzungen am Kopfe und wahrscheinlich eine Rippenverfraktur davontrug. Infolge dieser Verletzungen wurde die Frau in hiesige Krankenhaus geschafft und in ärztliche Behandlung genommen.

— Delitzsch, 29. April. Gestern abend kurz nach 10 Uhr wurde hier ein kurzer Erdbeben, der Fenster und Lampen zum Erschüttern brachte, verspürt.

— Oberlungwitz, 28. April. Heute vormittag verkündeten die Sturmglocken den Ausbruch eines Schabenseuers. Es ging die erst vor einigen Jahren neu erbaute Scheune des Fleischer und Restaurateurs Herrn A. Gehner in Oberdorf in Flammen auf. Das Feuer ist vermutlich durch einen 7jährigen Knaben verurteilt worden. Da neben großen Strohvorräten auch Dreschmaschinen und Wagen verbrannt sind, sowie das stark gefährdete Hauptgebäude stark eingewässert wurde, so dürfte hierdurch und durch die Räumungsarbeiten dem Betroffenen ein bedeutender Schaden erwachsen sein.

— Marienberg, 29. April. Ein recht bedauerlicher Unfall hat sich im benachbarten Lauta zugetragen. Der 69 Jahre alte Gutsauszügler Christian August Treher, der mit seinem Sohne einige Fuhrer Bretter, die zum Bau einer Scheune verwendet werden sollten, aufgeschichtet hatte, wurde von dem plötzlich zusammenstürzenden Stoß Bretter derartig schwer verletzt, daß er wenige Tage darauf seinen Verwundungen erlegen ist.

— Zschöa bei Ostrau, 29. April. Infolge eines vorzeitig losgegangenen Sprengschusses in den Ralkbrüchen zog sich der 1846 hier selbst geborene Steinbrecher Friedrich Ernst Schneider schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen zu. Der Verletzte mußte nach Anlegung von Rotverwänden dem Krankenhaus St. Jacob in Leipzig zugeführt werden. Er ist verheiratet und Vater von zehn Kindern und hat auch noch den Verlust des linken Auges zu beklagen.

— Aus der Sächsischen Schweiz schreibt man: Pfingsten, das Fest der Ausflüge, steht vor der Thür und allenthalben werden schon jetzt Plätze geschmiedet, wohin in diesem Jahre die Schritte zu